

Aktuelle bildungspolitische Positionsbestimmung der Volkshochschulen

1. Bildungsverständnis der Volkshochschulen

Lernen und "sich bilden" sind Grundvoraussetzungen für die geistige und emotionale Bewältigung der sich zunehmend schneller und grundlegender verändernden Welt. Die Volkshochschulen bieten den Menschen Bildungs- und Lernmöglichkeiten, die sie nachhaltig zur aktiven Mitgestaltung ihrer Lebenswelt befähigen – entsprechend der einprägsamen Formel Hartmut von Hentigs: "Die Menschen stärken und die Sachen klären".

Die Volkshochschulen berücksichtigen dementsprechend in ihrem Weiterbildungsangebot nicht nur den Bedarf, sondern auch die Bedürfnisse der Menschen, d. h. sie vermitteln in angemessener Weise Grund-, Fach- und Funktionswissen, und sie fördern Orientierungsfähigkeit, Urteilsvermögen und soziale Kompetenz. Damit stehen das Bildungsverständnis und das Bildungsangebot der Volkshochschulen in ständiger Wechselbeziehung zu den gesellschaftlichen Entwicklungen.

2. Integration von Widersprüchlichem

Die Gleichzeitigkeit des Gegenläufigen ist das Charakteristikum moderner Gesellschaften.

Die Volkshochschulen verfügen über die notwendigen Erfahrungen und Fähigkeiten, die damit verbundenen komplexen, ambivalenten, häufig paradoxen und widersprüchlichen Erwartungen und Herausforderungen zu meistern. In ihren thematisch und methodisch vielfältigen Angeboten integrieren und vermitteln sie gleichermaßen und gleichwertig Theorie und Praxis, Wissen und Können, kognitive und emotionale Kompetenzen, personale Orientierung und soziale Entfaltung.

Die Spezialität der Volkshochschule ist ihre Generalität: Als Weiterbildungseinrichtung für alle Teile der Bevölkerung übernimmt sie wesentliche gesellschaftliche Transfer- und Integrationsleistungen.

3. Anpassungsqualifikation und Persönlichkeitsbildung

Immer weitere Lebensbereiche werden reinen Rationalitäts- und Nützlichkeitsabwägungen unterworfen mit der Folge, dass Weiterbildung zunehmend als bloße Anpassungsqualifikation verstanden und ihre Finanzierung vor allem als Kostenfaktor, nicht aber als Investition in die Zukunft gewertet wird.

Das Bildungsverständnis der Volkshochschulen ist und bleibt dagegen ganzheitlich, integrativ und damit zukunftsfähig, denn zukunftsfähig kann nur eine Weiterbildung sein, die außer Grund-, Fach- und Funktionswissen auch Orientierungskompetenzen vermittelt, neben den kognitiven die sozialen, emotionalen, ästhetischen und motorischen Aspekte der Persönlichkeitsbildung nicht vernachlässigt und Allgemeinbildung als Schlüsselkompetenz begreift.

4. Technisierung und Medienkompetenz

Die hohen Anforderungen, die durch die rasante Entwicklung der elektronischen Informations- und Kommunikationstechniken, durch Computer und Internet, in immer mehr Lebensbereichen an die Menschen gestellt werden, führen zu vielfältigen Problemen: von persönlich erlebten Kompetenzdefiziten bis hin zur Gefahr der "digitalen Spaltung" der Gesellschaft.

Dem begegnen die Volkshochschulen, indem sie flächendeckend breiten Schichten der Bevölkerung die Möglichkeit bieten, zu angemessenen finanziellen Bedingungen informationstechnische Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben. Darüber hinaus nutzen sie die Chancen, mit Hilfe der neuen Medien und vermittelter Medienkompetenz orts- und zeitunabhängiges Lernen und lernorientiertes Kommunizieren zu ermöglichen.

5. Lernen in Projekten

Der gesellschaftliche Wandel erfasst alle Lebensbereiche der Menschen und stellt sie immer häufiger vor neue und neuartige Herausforderungen bei der Lösung komplexer Probleme: in Arbeit und Beruf, Familie und Gesellschaft, Alltag und allgemeiner Daseinsbewältigung.

Die sich daraus ergebende Notwendigkeit des lebensbegleitenden Lernens greifen die Volkshochschulen auf, indem sie neben kontinuierlichen, langfristig angelegten Kursen und Seminaren auch flexible, modularisierte, zeitlich befristete Weiterbildungsangebote in Projektform planen und durchführen. Durch gemeinsames ziel- und ergebnisorientiertes Arbeiten und Lernen in Projekten wird sowohl der Komplexität der zu bearbeitenden Themen als auch der Förderung und Integration vielfältiger Lernformen Rechnung getragen, wodurch zugleich bei den Lernenden die Kompetenzen für die Gestaltung selbstbestimmter und selbstgesteuerter Lernprozesse als eine der Voraussetzungen für lebendiges lebenslanges Lernen entwickelt und vertieft werden.

6. Bildung durch Begegnung

Der gesellschaftliche Wandlungsprozess, bedingt durch umfassende Technisierung und fortschreitende Globalisierung, geprägt durch zunehmende Beschleunigung und wachsende Mobilität, führt zur Individualisierung und Fragmentierung vieler Lebensbereiche und häufig zu Orientierungsverlust.

In einer ebenfalls zunehmend virtuellen Informations- und Lernwelt versteht sich die Volkshochschule bei sinnvoller und angemessener Integration alter und neuer Medien nach wie vor als die Spezialistin für das gemeinsame Lernen in sozialen Gruppen zu verbindlichen Zeiten und an verbindenden Orten. Dabei steht im Mittelpunkt das Lernen durch originale Begegnung mit anderen Menschen und ihrem Wissen, ihren Erfahrungen, Einstellungen und Meinungen, aber auch mit realen Gegenständen, Orten und Landschaften – und damit die Entwicklung und Förderung von umfassender Begegnungskompetenz mit Anderen und Fremden, sowie der Fähigkeit, sich auf Neues und Kontroverses einzulassen und zur Orientierung in der Welt.

7. Rahmenbedingungen

Die Volkshochschulen verstehen sich als Garanten des gesetzlichen Weiterbildungsauftrages. Ihr Ziel ist es, für die Bürgerinnen und Bürger auch weiterhin die Möglichkeit zu einer breit gefächerten und innovativen Weiterbildung ohne finanzielle Zugangsschranken zu erhalten und auszubauen. Damit sie ihre Aufgaben auch zukünftig flächendeckend, kontinuierlich und in der notwendigen Qualität wahrnehmen können, ist eine verlässliche und angemessene Mitfinanzierung der vhs sowohl durch das Land als auch durch die Kommunen unabdingbar.